

Der Papa wird's schon richten...

1. Das Gewitter
2. Tag der Stille
3. DER Vater
4. Ostern
5. Zwei Söhne



Abspielen: Lied 19 von CD „Das Geburtstagsalbum“ von Peter Alexander

Peter Alexander – sein Lied bringt es auf den Punkt. Egal, was in der Familie passiert – der **Papa** bringt es wieder in Ordnung:

*Das hier ist die Geschichte, von einem braven Mann
Wann immer Not am Mann ist, na da muss der Arme ran
Denn wenn das Klo verstopft ist, die Badewanne leckt
Wenn die Familie bis zum Hals in Schwierigkeiten steckt
Dann heisst es "Papa vor!" Da rufen sie im Chor:*

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's schon gut
Der Papa macht sonst alles was sonst keiner gerne tut
Der Papa wird's schon richten, wir haben ja zum Glück
Den guten alten Papa, unser bestes Stück...

So einen Papa, Vati, Daddy, Pappilein, Vater wünscht sich ja jedes Kind. Einen Vater, der zuerst mal zuständig ist für alle unlösbaren Probleme und einfach **alles** kann. Der dazu noch präsent ist, wenn man ihn braucht, nicht nur zum Reparieren, sondern auch zum Herumtoben oder Kuscheln.

Wie ist das doch toll, wenn Kinder so ein grosses Vertrauen auf ihren Vater haben, ihn sogar bewundern, weil er eben alles im Griff hat. Er ist für sie immer der grösste.

Erst, wenn Kinder selbst älter und erwachsen werden merken sie, dass er doch nicht **alles** kann...☺

Mein Vater – Heinz – war auch so ein Mann, der sein Bestes für die Familie gab. In der Nachkriegszeit versorgte er seine Familie – wir waren sechs Kinder! – baute uns eigenhändig Rollschuhe und einen grossen Stabilbaukasten (Lego und dergleichen gab es noch nicht), ging im Urlaub mit uns Zelten und baute Wassermühlen und vieles mehr. Er war kein Christ, aber trank und rauchte nicht, war seiner Frau treu. Ich achtete ihn sehr, na ja, ein bisschen Furcht war auch dabei, denn er konnte auch streng sein. Was ja auch sein musste bei so lebhaften Kindern...



Das Gewitter

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen und hoffe, dass ihr sie noch nicht kennt☺

In Thüringen hatten wir oft schwere Gewitter. Aus Angst vor dem Einschlagen des Blitzes und einem Brand des Hauses hinterher, wurden wir Kinder in solchen Nächten aus den Betten geholt und angezogen. Unsere Oma, die auch mit im Haus wohnte, kam dann auch herunter: in ihrem langen, dunklen Mantel, überm Arm ihre Handtasche. Darin waren ihre Bibel, das Gesangbuch und das Sparbuch. Wir sassen dann am unteren Ende der Treppe und warteten voller Angst, dass das Gewitter sich verziehen würde. Ausser einem – unserem Vater. Der lag nämlich in seinem Bett und schlief! Ihn interessierte die panische Restfamilie wenig. Warum sollte man aufstehen, wenn man genauso gut weiterschlafen konnte?



Ich fühlte mich damals ziemlich einsam, obwohl meine Mutter, Oma und die Geschwister dabei waren...

Erst in einem späteren Gespräch fragte mich mein Gesprächspartner: „Ja, was hättest du dir denn in dieser Situation gewünscht?“

Das konnte ich relativ schnell beantworten: „Entweder, mein Vati hätte mit auf der Treppe gesessen und vielleicht auch noch seinen Arm schützend um mich gelegt oder aber, ich hätte mit unter seine Bettdecke schlüpfen können und bei ihm liegen können, dann hätte ich ihn ja auch gespürt.“ Das letztere allerdings kannte ich gar nicht, kann mich jedenfalls auch nicht daran erinnern, dass wir Kindern mal mit in den Betten der Eltern gewesen wären.

Tag der Stille

Vor einiger Zeit habe ich mal eine Tag der Stille in Betberg verbracht. Unter der Anleitung von Pfarrer Wolfsberger sollten wir einige geistliche Übungen während unserer Zeit des Schweigens absolvieren. Unter anderem wies er auf einen Psalm von David hin, der Gott sowohl sein Versagen bekennt, ihn aber um Hilfe in seinem Leben bittet.

Unsere Aufgabe nun war u.a. war, einmal für sich zu formulieren, welche Bitte man selber Gott gegenüber äußern würde. So nach dem Motto:

„Was ist dein **größter** Wunsch, wenn du ihn einmal aussprechen würdest?“

Das war keine einfache Übung, denn weder eine Kreuzfahrt in der Karibik, ein neuer Mercedes oder ein Tauchurlaub im Roten Meer gehören wirklich zu meinen tiefsten Bedürfnissen...

Ich sass dann in dem Kaminzimmer an einem Tisch, meine Zettel vor mir, und betete so vor mich hin, überlegte, fragte wieder Gott und nach einer ganzen Weile – es waren sicher so 20 Minuten – entstand so ein Bild vor meinen Augen:

Ich würde so gerne mit dem Kopf an der Brust von Gott, dem Vater lehnen und seinen Herzschlag hören. Bum, bum..., den Herzschlag des Universums. Ein muss ein tolles Gefühl sein...

Und noch ein zweiter Wunsch würde dann wahr: Ich würde mich total geborgen und sicher fühlen. keine Angst mehr vor Menschen oder Umständen haben, sondern total sicher sein.

Ja – das kristallisierte sich als mein innigster Wunsch heraus. Und ich bat



Gott, dass dies einmal Wirklichkeit werden würde: **Seinen Herzschlag buchstäblich zu fühlen und mich ganz sicher zu fühlen!**

DER Vater

Frage: Wer von euch würde den allmächtigen Schöpfergott als seinen Vater im Himmel bezeichnen?



Wenn es um Gott, den Vater geht, dann macht die Bibel einige Aussagen über ihn. Im Alten Testament war Gott mehr bekannt als der Heilige, als der Schöpfer, als der Rächter, als der Ewige, Unnahbare, Geheimnisvolle. Aber dass ein Israelit Gott als seinen Vater ansprach oder ganz vertrauten Umgang mit ihm pflegte, war selten der Fall. Gott wird auch als der Vater des Volkes Israel bezeichnet, aber mehr als der, der sein Volk versorgt und für sie da ist.

- Jesaja 63,16: „*Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.*“

Erst im Neuen Testament erlangt die Beziehung Mensch – Gott eine völlig neue Dimension. Als Jesus auferstanden war und Maria ihm begegnete, gab er ihr eine Botschaft mit für seine Anhänger:

- Johannes 20,17: „*Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und **eurem Vater**, zu meinem Gott und eurem Gott.*“

Vorher waren es seine Jünger, die er „Knechte“ oder „Freunde“ nannte. Aber Brüder? Das war erst möglich nach seinem stellvertretenden Kreuzestod und seiner Auferstehung.

- Römer 8,14-17: „*Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. 15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch wiederum fürchten müsset, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: **Abba, Vater!** 16 Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, **dass wir Gottes Kinder sind.** 17 Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden.*“
- Galater 3,26: „*denn ihr alle seid **durch den Glauben Söhne Gottes** in Christus Jesus*“
- Epheser 1,5: „*Er hat uns **vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich** selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens.*“

Gott hat Menschen, die an das Erlösungswerk Jesu glauben sozusagen in die Familie Gottes hineinadoptiert. Wir dürfen jetzt Kinder Gottes sein – als Familienmitglieder – und ihn Abba, lieber Vater nennen! Revolutionär: Der heilige Gott, der Sünde nicht sehen kann, nennt uns ehemalige Sünder seine Kinder!

Als Kinder Gottes ist Jesus tatsächlich unser grosser Bruder, wir geniessen die Vorrechte dieser himmlischen Familie und werden sogar einmal ein Erbe bekommen, bzw. geniessen es teilweise jetzt schon.

Soweit zu der neuen Stellung, in die wir durch Jesus Christus gekommen sind.

Und jetzt erhellen sich auch viele Bibelstellen, die über die Eigenschaften Gottes als Vater mit Menschen sprechen. Denn was tut der himmlische Vater?

Was tut der himmlische Vater?

- **5. Mose 1,31: Er gibt Schutz und Versorgung**
31 und in der Wüste, wo du gesehen hast, wie der Herr, dein Gott, dich getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt habt, bis ihr an diesen Ort gekommen seid.
- **Ps. 103,13: Er erbarmt sich**
13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten
- **Ps. 131,2: Er bringt zur Ruhe**
2 Nein, ich habe meine Seele beruhigt und gestillt; wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie ein entwöhntes Kind ist meine Seele still in mir.
- **Jes. 49,15: Er ist treu (wie eine Mutter)**
15 Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Selbst wenn sie [ihn] vergessen sollte — ich will dich nicht vergessen!
- **Jes. 66,13: Er tröstet (wie eine Mutter)**
13 Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will ich euch trösten; ja, in Jerusalem sollt ihr getröstet werden!
- **Hos. 11,1-3: Er versorgt und erzieht ("mit Liebe")**
1 Als Israel jung war, liebte ich ihn, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. 2 Aber sobald man sie rief, wandten sie sich vom Angesicht [der Rufenden] ab. 1 Den Baalen opferten sie, und den Götzenbildern räucherten sie. 3 Und ich war es doch, der Ephraim gehen lehrte, der sie auf seine Arme nahm. Aber sie haben nicht erkannt, dass ich sie heilte.
- **Mal. 1,6: Er verdient Respekt und Ehrerbietung**
Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn! Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerscharen zu euch Priestern, die ihr meinen Namen verächtlich macht. Aber ihr fragt: »Womit haben wir deinen Namen verächtlich gemacht?«
- **Mat. 7,11**
11 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!

➤ **Luk 11,11-13: Er schenkt gerne gute Gaben**

11 Welcher Vater unter euch wird seinem Sohn einen Stein geben, wenn er ihn um Brot bittet? Oder wenn [er ihn] um einen Fisch [bittet], gibt er ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder auch wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion geben? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird der Vater im Himmel [den] Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!

➤ **5. Mose 8,5**

5 So erkenne nun in deinem Herzen, dass der Herr, dein Gott, dich erzieht, wie ein Mann seinen Sohn erzieht.

➤ **Heb 12,5-10**

5 und habt das Trostwort vergessen, das zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung⁴ des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst! 6 Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.« 7 Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? 8 Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne! 9 Zudem hatten wir ja unsere leiblichen Väter als Erzieher und scheuten uns vor ihnen; sollten wir uns da nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? 10 Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

➤ **Spr 3,12: Er erzieht und züchtigt uns ("zu unserem Besten")**

12 denn wen der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.

Gott hat eine innige Beziehung zu seinen „neuen“ Kindern, pflegt sie, trägt und bewahrt sie usw., - wir haben die Stellen gelesen.

Die andere Frage ist: Wie bewusst ist uns diese Stellung, in die wir als seine Kinder gekommen sind? Genießen wir diese Beziehungen? Oder leben wir eigentlich nach unseren eigenen Vorstellungen weiter. Tun, was uns selbst gefällt?

Noch mal eine Frage: Wer merkt täglich die Nähe und Fürsorge des himmlischen Vaters?

Weißt du es vom Kopf her, dass er dein Vater ist? Oder verbringst du Zeit mit ihm, hast einen regen und intimen Austausch, lässt dich von ihm trösten oder auch zurechtweisen?

Mir geht es um die Frage, ob wir als Christen Grundsätze der Bibel sehr gut kennen – oder auch täglich ausleben?

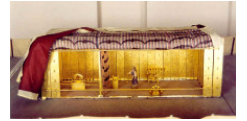
Ostern

Und jetzt möchte ich euch vom letzten Ostern erzählen.

Ich war für vier Tage zu einem Bibelwochenende in der Nähe von Karlsruhe. Das Thema hiess: **Die Herrlichkeit Gottes**. Worin besteht sie? Wer hat sie gesehen und erlebt? Ein

gutes biblisches Beispiel war Mose, als er in der Stiftshütte Gott begegnete. Und den Glanz der Begegnung an sein Umfeld weitergab.

Das wäre doch noch was, wenn wir alle mit Decken über unseren Köpfen herumlaufen würden, weil unsere Mitmenschen vom Glanz der Christen so geblendet wären...☺



Und dann ging es um Sohnschaft und Tochterschaft. Weil wir nicht mehr Unmündige sind, wie die Bibel sagt, und auch keine Sklaven, sind wir Söhne. Das sind solche, die eine gereifte Beziehung zum Vater haben.

Nun muss ich euch noch etwas bekennen – obwohl ich diese Lehre der Schrift über Gotteskindschaft, über Sohnschaft schon Jahrzehnte kenne und natürlich auch vertrete, war und ist meine Beziehung, meine Gebete, meist auf unseren Herrn Jesus gerichtet. Mit anderen so locker darüber zu reden ist auch nicht ganz so einfach, denn zu oft habe ich schon das Argument gehört: Das Höchste ist die Beziehung zum Vater. Das kann einen ganz schön unter Druck setzen...! Ich habe auch ganz selten zum Vater gebetet. Keine Ahnung, warum ich da eine Sperre hatte.

Am dem Abend, als wir tagsüber das Thema sohnschaft/Tochterschaft behandelt hatten, war auch wieder Lobpreis und Anbetungszeit. Ist auch noch mal schön, das nicht nur für fünfzehn Minuten zu machen, sondern zwei bis drei Stunden zeit dafür zu haben.

Eigentlich habe ich an diesen Abenden immer noch auf etwas *Spektakuläres* gewartet, irgendwie die Gegenwart Gottes deutlicher als sonst im Alltag zu erleben.

Aber ausser der friedlichen Stimmung und der schönen Lieder ist erst mal nichts weiter passiert.

1. Bild

Erst nach einiger Zeit formte sich in meinem Kopf ein Bild. Da gibt es einen Thron, zu dem Stufen hinaufführen. Oben auf dem Thron ist ein strahlendes Wesen – es muss wohl Gott sein, aber man konnte keine Person erkennen – und es ist ein sehr starkes, strahlendes, helles Licht. Ich selber stand unten an den Stufen des Thrones, konnte nicht näher kommen, aber die Person kam mir auch nicht von oben entgegen. Das war das erste Bild an dem Abend. Ich konnte damit nichts weiter anfangen, aber das beunruhigte mich auch nicht. Wenn es eine Botschaft war, dann würde sich das dann schon herausstellen, was Gott damit meint.



Danach ging ich zu dem Leiter der Freizeit, der für Fragen und Begleitung zur Verfügung stand. Wir sassen eine Weile nebeneinander, bis er mir sagte: „Ich sehe dich mit Tränen und auch einen grossen Schmerz, der mit deinem Vater zu tun hat.“

Nun, da fiel mir gerade nichts Besonderes dazu ein. Denn irgendein Kindheitserlebnis, an das ich mich vielleicht mit Schrecken erinnern würde, war mir nicht präsent. Ich hatte auch keinen Missbrauch oder dergleichen erlebt.

Das Einzige, was mir einfel war, dass er meist nicht anwesend war. jedenfalls für mich nicht. Wenn mein Vater abends von der Arbeit nach Hause kam, sorgte meine Mutter dafür, dass wir alle sechs Kinder wie die Orgelpfeifen am Tisch sassen und ihn nicht behelligten, weil er ja müde von der Arbeit war. Oft sass er später im Wohnzimmer und las Zeitung. Dabei durfte man ihn natürlich auch nicht stören.

So war mein Vater zwar da – aber ich habe ihn nicht so in der Beziehung zu mir erlebt.

Nur seine Abwesenheit fiel mir ein. Der Referent meinte dann zu mir: „Dann sprich mit deinem Vater darüber, dass du ihn vermisst hast.“

Etwas ungewöhnlich, aber warum nicht. Also „redete“ ich mit meinem Vater darüber, dass ich ihn als Kind sehr oft vermisst habe und merkte dabei, dass ich dieses Manko doch ein Leben lang mit mir herumgeschleppt habe.

Und da habe ich mich für diese inneren Vorwürfe bei ihm entschuldigt.

2. Bild

Auf einmal habe ich ein zweites Bild vor meinen inneren Augen gesehen. Es war wieder vor diesem Thron, aber diesmal stand ich nicht mehr unten an den Stufen, sondern direkt vor dem Thron. Wieder war da jemand, aber nicht als Person zu erkennen, und diesmal auch nicht mehr dieses starke, distanzierende Licht, sondern mehr Grautöne.

Und ich hatte auch gar keine Angst vor diesem Thron. Das Tolle war auch noch: Neben dem grossen Thron war rechts noch ein kleinerer und ich wusste sofort, dass der für mich bestimmt war, d.h. mein Platz war ganz dicht beim himmlischen Vater.

Irgendetwas ist an diesem Abend mit mir passiert. Heute würde ich sagen, dass die innere Spannung, die ich unbewusst über Jahre zu meinem Vater hatte, sich gelöst hat und ich im Nachhinein das mit ihm „klären“ konnte.

Und noch etwas Interessantes: Als am nächsten Anbetungsabend auch Zeit für gemeinsames Gebet war, habe ich zum ersten Mal ganz bewusst und voller Freude Gott mit „Vater“ angeredet. Das war völlig in Ordnung, keine komischen Gefühle oder so dabei...

Ich denke mal, dass unsere Elternbeziehung ganz oft unsere Beziehung zu Gott beeinflusst. Man sagt nicht umsonst: Elternbild ist Gottesbild. Also so, wie ich meine irdischen Eltern erlebt habe, so erlebe ich auch oft Gott oder Jesus.

Für mich waren diese Ostertage ein Stück Heilung und auch ein Stück weiter auf dem Weg zu meinem himmlischen Vater.

Ich habe das Gefühl, an seiner Brust zu liegen und sein Herz schlagen zu hören, noch nicht gehabt, aber schliesslich bin ich ja noch auf der Reise...☺

Zwei Söhne

Zum Schluss möchte ich gern noch auf die Geschichte vom so genannten verloren Sohn in Lukas 15 hinweisen. Diese Geschichte ist ziemlich bekannt.

Sohn verlangt vorzeitig sein Erbe, Vater zahlt ihn aus, Sohn verprasst und verhurt sein Geld, gerät in Bedrängnis, verliert seine Kreditkarte und alle Freunde, landet bei den Schweinen und nährt sich von deren Träbern, macht sich letztendlich auf und kehrt nach Hause zurück.

Und dann heisst es dort:

Lukas 15,20: „Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und hatte Erbarmen; und er lief, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“



Der Vater hatte täglich Ausschau gehalten nach seinem Sohn, ihn nie aufgegeben, für ihn gebetet, geweint und gezittert – und immer wieder gewartet.

So macht es auch der himmlische Vater: Du magst vielleicht gerade Mist bauen, weit weg von Gott sein, einen Lebenswandel führen, der zum Heulen ist – aber der Vater im Himmel gibt dich nicht auf. Er wartet auf dich. Jeden Tag.

Und er macht dir keine Vorhaltungen, stellt dir keine Bedingungen, fordert keine Wiedergutmachung oder das Erbe zurück. Er wartet einfach auf dich.

Das Einzige, was du tun musst: Du musst zu ihm zurückkehren. Worauf wartest du noch?

Und dann war da in der Geschichte noch der andere Sohn. Immer alles richtig gemacht, nie ausgebrochen, nie revolutioniert. Hat die Normen eingehalten, ein äusseres sehr frommes Leben geführt. So was kann auch sein. Als sein Bruder zurückfand, ging es ihm gegen den Strich. Keine Vorwürfe vom Vater, keine Strafe – das konnte, das durfte nicht sein. Vergnügt zog er sich in seine Schmollecke zurück. Seine Selbstgerechtigkeit stand ihm im Wege und er grummelte vor sich hin. Die Bibel sagt:

Lukas 15,28 „...Da wurde er (der ältere Sohn) zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater nun ging hinaus und redete ihm zu.“

Auch hier wird der Vater aktiv und versucht, das Herz seines Sohnes zu erreichen. Auch dieser Sohn war verloren, nur glaubte er in seinem Stolz, dass er besser als sein kleiner Bruder sei. Was er eben überhaupt nicht war...

Ich finde den Vater grossartig: Er liebt beide Söhne von Herzen und bemüht sich um sie.

Der Papa im Himmel singt vielleicht nicht unbedingt einen Schlager wie Peter Alexander, aber er will und wird's schon in deinem Leben ausrichten.

Du musst ihn nur lassen!

Peter Alexander:

Das hier ist die Geschichte, von einem braven Mann
Wann immer Not am Mann ist, na da muss der Arme ran
Denn wenn das Klo verstopft ist, die Badewanne leckt
Wenn die Familie bis zum Hals in Schwierigkeiten steckt
Dann heisst es "Papa vor!" Da rufen sie im Chor:

Die Tochter kam erst spät nach Haus und öffnet leis' die
Tür
Die Tränen kullern ihr herab, es ist schon nachts um vier
Das Auto, das ihr Papa lieb, ist nur ein Haufen Blech
Dass ihr ein Baum im Wege stand, das war ihr Pech
Sie flüstert ganz nervös: Du Papa, sei nicht böse

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's
schon gut

Der Papa macht sonst alles was sonst keiner gerne tut
Der Papa wird's schon richten, wir haben ja zum Glück
Den guten alten Papa, unser bestes Stück

Der Sohn schießt mit der Schleuder und trifft am Ziel
vorbei

Der Stein fliegt durch die Gegend und trifft die Polizei
Die kommen gleich fünf Mann hoch mit Blaulicht
angebraust

Der Sohn sucht schnell das Weite, nur der Papa ist zu
Haus

Von weitem ruft der Sohn: Mein Papa macht das schon

Der Papa wird's schon richten, ...

Der Papa wird's schon richten, ...

Der Opa, der ist grad verliebt, die Braut ist zwanzig Jahr
Die Tochter, die kriegt bald ein Kind, und weiss nicht,
wer es war

Der Sohn, der bringt sein Zeugnis heim, die beste Note
Vier

Der Mama brennt das Essen an, und sie ratscht an der
Tür

Halb so schlimm, das kriegen wir schon hin

Der Papa wird's schon richten, ...